

Objektbericht *Project Report*

Skandinavien als Paradebeispiel:

Rheinzink Material wird nach drei Jahrzehnten gekonnt recycelt und neu in Szene gesetzt

Ein berühmtes Museum in der finnischen Hauptstadt Helsinki wird zur Rheinzink-Material Ressource für neu entstehende Gebäude in Schweden und Finnland. Von dem sehr gut erhaltenen Titanzink sind nun 600 Quadratmeter Blech auf dem Weg nach Halland in Schweden, wo ein Neubau mit Materialien gebaut wird, die eine zweite Nutzung erfahren.

Kiasma, das Museum für zeitgenössische Kunst in Finnland, wurde von Steven Holl designt und Ende der 90er Jahre realisiert. Doch wegen einer mangelhaften Unterkonstruktion, mit Fehlern an insbesondere den innenliegenden Dachrinnen und Entwässerungskanälen, kam es an einigen Stellen zu Lochfraß im Verkleidungsmaterial. Das Museum wird aktuell saniert und erhält erneut eine Titanzink-Bekleidung. Aber auch das alte, noch intakte Material wird weiterverwendet. Denn das schwedische Immobilienunternehmen Chalmersfastigheter wollte für den Bau des Besucherzentrums des Weltraumobservatoriums Onsala Baumaterialien einsetzen, die bereits verwendet wurden.

Titanzink als große Chance für die Umwelt

Mit dem Projekt will das Bauunternehmen zeigen, wie einfach es sein kann, auch in großem Umfang Materialien erneut zu nutzen und den ökologischen Fußabdruck, wie auch die Materialkosten zu minimieren. Projektleiter Pär Johansson ist überzeugt: „Im Moment ist der Einsatz von neuen Materialien für einen großen Teil der Klimabelastung verantwortlich. Mit diesem Projekt erhoffen wir uns, ein gutes Bild davon zu bekommen, welche Materialien Recycling-Potenzial haben.“ In den Zinkpaneelen sieht der Projektleiter eine große Chance für Bauvorhaben und Umwelt. Denn durch die hohe Qualität und Vielfältigkeit steht einer individuellen Fassadengestaltung, trotz der bereits fast 30 Jahre Lebenszeit, nichts im Wege. Das Rheinzink-Titanzink wird bald in Schweden für Tür- und Fensterabdeckungen und Dachrinnen verwendet. Die Projektverantwortlichen sind davon überzeugt, dass durch die Wiederverwendung des Materials keine außerplanmäßigen Arbeiten anfallen werden. Um den Transport in ganzen Paneelen zu gewährleisten und unnötige Schäden zu verhindern, wurden die Zinkplatten vorsichtig in den Fugen gelockert und von dem Museumsgebäude abmontiert. In einem LKW wird das Titanzink von Helsinki nach Halland transportiert.



StevenHoll_Kiasma_Helsinki_Finnland1
992-1998_02_FotoRheinzink.jpg

Das Kiasma-Museum in Helsinki, gebaut Ende der 90er Jahre.



StevenHoll_Kiasma_Helsinki_Finnland1992-1998_01_FotoRheinzink.jpg

Die vielen gut erhaltenen Zinkschare erhalten ein neues Leben an anderen Bauprojekten.

Objektbericht *Project Report*

Bisher haben sich viele weitere Interessenten gemeldet, um das Rheinzink Material für weitere Projekte wiederzuverwenden. Unter anderem geht ein Teil des Titanzinks nach Vantaa in Finnland, um einer neuen Recyclinganlage mit einer modernen Fassade ein hochwertiges Aussehen zu verleihen. Jari Virmanen, Projektmanager der HSY (Helsinki Umweltdienstleistungen) weist auf mehrere Vorteile hin, die das Rheinzink-Material mit sich bringt:

- Lange Lebensdauer
- Minimaler Wartungsbedarf
- Durch Recycling wird fast die Hälfte des CO₂ eingespart, welches bei so einem Bauvorhaben normalerweise anfällt

„Wir freuen uns sehr, dass die bei der Renovierung übrig gebliebenen Zinkbleche verwendet werden sollen“, so Selja Flink, Projektmanagerin in Helsinki am Kiasma Museum. „Die Idee kam ursprünglich vom Hersteller der Titanzink-Paneele, RHEINZINK, die uns mitteilten, dass Chalmersfastigheter nach wiederverwendbarem Material für die neue Anlage in Schweden suchte.“ Zinkbleche werden normalerweise eingeschmolzen. Durch die Wiederverwendung wird nun viel Energie eingespart.

Klimaneutrales Besucherzentrum

Etwas südlich der schwedischen Großstadt Göteborg befindet sich das große Weltraumobservatorium Onsala, welches 1949 von Professor Olof Rydbeck gegründet wurde. Derzeit befinden sich dort große Radioteleskope, die der Astronomie und Geodäsie dienen. Das neue Besucherzentrum der Sternwarte soll im Dezember 2021 eröffnet werden. Dieses umfasst einen Ausstellungsraum, einen Konferenzraum und einen Kontrollraum für die SALSA-Teleskope. Um dem Nachhaltigkeitsfokus des Bauherren gerecht zu werden, wird das Gebäude klimaneutral realisiert und zu 85% aus recyceltem Material bestehen. Mit Rheinzink hat das Bauunternehmen einen optimalen Partner für sein Vorhaben gefunden. Projektleiter Pär Johansson ist sich sicher, dass das Projekt mehr Menschen in der Bauindustrie dazu inspirieren wird, in das Recycling von Zinkblechen und anderen Materialien zu investieren.



210423mia-andreasnilsson0369.jpg

Die demontierten RHEINZINK-Bleche fein säuberlich gelagert.



210423mia-andreasnilsson0575.jpg

Aus alt mach neu. Rechts eine Schar, wie sie am Kiasma-Museum eingesetzt war. Links eine aus diesem Material gekantete Abdecken, wie sie am Weltraumobservatorium Onsala in Schweden zum Einsatz kommen wird.

Objektbericht *Project Report*

Neue RHEINZINK Fassade für Kiasma

Auch in Helsinki schreiten die Arbeiten zur Fertigstellung des neu renovierten Museums voran. Als Nationalgalerie Finnlands und Museum für zeitgenössische Kunst ist Kiasma ein prestigeträchtiges Projekt. Das Ziel der finnischen Regierung ist es, ein Vorreiter in Sachen Kreislaufwirtschaft zu sein, bei der der Wert des Materials so lange wie möglich erhalten bleiben soll. Auf Grund der guten Ökobilanz des Titanzinks, der hohen Qualität und der individuellen Gestaltungsmöglichkeiten fiel die Wahl für die neue Fassade des Museums erneut auf Rheinzink.

RHEINZINK-Titanzink als optimale Lösung

Projektleiter in Schweden und Finnland sind sich einig: Die Weiternutzung des Titanzinks funktioniert in Theorie und Praxis und kann mit den richtigen Methoden ein wichtiger Teil der Lösung in Sachen Klimaschutz werden. Mit dem Bau des Besucherzentrums in Onsala will das Immobilienunternehmen ein Exemple setzen und viele weitere Bauunternehmer dazu inspirieren, in Zukunft auch über die Option der Wiederverwendung von noch gut erhaltenem Material nachzudenken. Sodass Reusing in der Baubranche vielleicht bald zur Normalität wird.